

# Bedürfnisse von Angehörigen beim Spitaleintritt aus dem häuslichen Setting

Marina Preisig, MScN, RN<sup>1</sup>, Larissa Gehrig, MScN, RN<sup>2</sup>, Dr. Veronika Waldboth, MScN, RN<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Institut für Pflege, Winterthur, Schweiz

<sup>2</sup> Spitex Zürich Sihl, Zürich, Schweiz

## Hintergrund

Die Pflege zu Hause gewinnt laufend an Relevanz aufgrund des wachsenden Pflege- und Betreuungsbedarfs bei steigender Lebenserwartung und zunehmender Multimorbidität. Gemäss einer repräsentativen Studie der Spitex Schweiz zur Situationsanalyse pflegender Angehöriger von Senioren in der Deutschschweiz hat die Hälfte des Spitex-Klientels einen oder mehrere Spitaleintritt hinter sich (Perrig-Chiello, Höflinger, & Schnegg, 2010). Obwohl Angehörige eine wichtige Rolle in der Unterstützung älterer Menschen während einer Hospitalisation einnehmen, sind ihre Bedürfnisse noch zu wenig klar (Naylor & Keating, 2008).

## Ziel der Studie

In dieser Studie wurden die Bedürfnisse von Angehörigen betagter Spitex-Klientschaft beim notfallmässigen Spitaleintritt untersucht.

## Methode

Die Forschungsfrage wurde qualitativ bearbeitet. 14 in den Spitaleintritt involvierte Angehörige wurden zu ihren Bedürfnissen in einem halbstrukturierten Leitfadeninterview befragt. Die Daten wurden anhand der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) analysiert.

## Resultate

Die Bedürfnisse der Angehörigen verändern sich in einer zeitlichen Dimension vor, während und nach dem Spitaleintritt. In der akuten Phase des Spitaleintritts sind die Bedürfnisse nach Einbezug und Unterstützung vordergründig. Weitere Bedürfnisse sind sowohl vor, während als auch nach dem Spitaleintritt relevant. Diese sind die Bedürfnisse nach Fürsorge und Einstehen, Kooperation und Stabilität.

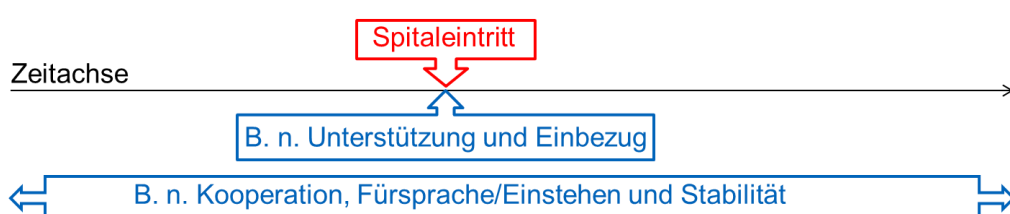


Abbildung 1: zeitliche Dimension der Kategorien

Den Hauptkategorien wurden mehrere Unterkategorien zugeordnet, die in Abbildung 2 abgebildet sind.

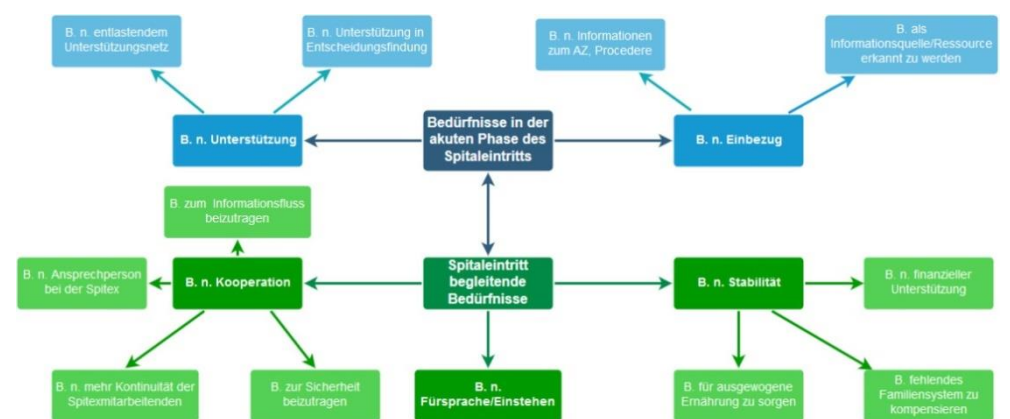


Abbildung 2: Kategorien und Unterkategorien

Angehörige konnten ihre Bedürfnisse nach Einbezug, Kooperation und Fürsorge/Einstehen teilweise erfüllen durch ihr präsent sein vor Ort und in dem sie einen aktiven Beitrag leisteten.

Der notfallmässige Spitaleintritt betagter Spitexkundinnen und -kunden wurde von vielen Angehörigen als belastend wahrgenommen. Die Angehörigen erfuhren wenig Einbezug von Gesundheitsfachpersonen. Obwohl nicht alle Angehörigen pflegende Angehörige waren, leisteten viele einen aktiven Beitrag vor, während und nach dem notfallmässigen Spitaleintritt.

## Diskussion und Schlussfolgerung

- Die Literatur bestätigt die Ergebnisse
- In der ambulanten Pflege die Angehörigen und ihre Funktion im Familiensystem detailliert erfassen, Notfallsituationen vorausschauend planen und Angehörige als Ressource nutzen und einbeziehen.
- In weiterer Forschung untersuchen welche Wirkung ein vermehrter Einbezug, Unterstützung und Kooperation mit den Angehörigen hat.

## Referenzen

- Perrig-Chiello, P., Höflinger, F., & Schnegg, B. (2010). SwissAgeCare 2010, Pflegende Angehörige von älteren Menschen in der Schweiz.
- Naylor, M., & Keating, S. A. (2008). Transitional care. *Am J Nurs*, 108(9 Suppl), 58-63; quiz 63. doi:10.1097/01.NAJ.0000336420.34946.3a
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken* (12. überarbeitete Auflage ed.). Weinheim und Basel: Beltz-Verlag.

## Kontakt

ZHAW, Institut für Pflege, Technikumstrasse 71  
CH-8401 Winterthur  
Marina Preisig: [lopfemar@gmail.com](mailto:lopfemar@gmail.com)

26.09.2019